

Getaufte Kinder Gottes

Verkündigungsbrief vom 14.01.1996 - Nr. 01b - Apg 10,34-38

(Taufe des Herrn)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 01b-1996

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Aus Liebe und Solidarität ließ sich Jesus von seinem Wegbereiter und Vorläufer Johannes im Jordan taufen. Um den Sündern Mut zu machen auf dem Weg der Bekehrung, hat er sich der Bußtaufe unterzogen. Er hatte sie nicht nötig. Trotzdem empfing er sie. Danach öffnete sich der Himmel. Der Heilige Geist schwebte über ihm in Gestalt einer Taube und blieb eine Zeitlang über ihm. Aus den Wolken des Himmels erscholl dann die Stimme des Vaters:

- *„Dieses ist mein vielgeliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe, auf ihn sollt ihr hören.“*

Die Übersetzung „den ich auserwählt habe“ statt „an dem ich mein Wohlgefallen habe“, ist irreführend und degradiert den Sohn Gottes, als ob Jesus nur einer der Auserwählten des Vaters wäre, wie wir, die wir als Christen durch die Taufe vom Vater als seine Kinder, seine Söhne und Töchter, adoptiert worden sind.

Jesus dagegen steht seit Ewigkeit im unaufhörlichen Wohlgefallen des Vaters. Es gab nie eine Zeit, in der der Vater an diesem seinen eingeborenen und göttlichen Sohn kein Wohlgefallen hatte. Er war seit Ewigkeit und bleibt in alle Ewigkeit sein wesensgleicher Sohn. Wir dagegen sind durch die Gnade auserwählte Söhne des Vaters, der sich unser erbarmt und angenommen hatte, obwohl wir zuvor Kinder seines Zornes waren.

Die Bußtaufe, die Jesus empfing, offenbart seine Selbsterniedrigung und Selbstverdemütigung. Er wollte diese vorbereitete Bußtaufe auf sich nehmen, um uns den Weg zur sakramentalen Wassertaufe zu öffnen. Damit wir sie empfangen können, hat Jesus uns am Kreuz von der Sündenhaftigkeit erlöst. Kein Mensch kann sich selbst von seinen Sünden befreien.

- ❖ Psychologen versuchen, ihre Patienten zu exkulpieren, d. h. ihnen die persönliche Schuld auszureden. Damit stürzen sie diese noch tiefer ins Elend.
- Nur der Sühnetod Jesu am Kreuz und seine leibhaftige Auferstehung aus eigener, göttlicher Kraft haben uns das neue, übernatürliche Leben in Gnade gebracht.

Aus seinen Erlöserleiden entsprang die Gnadenquelle der Taufe. Sie taucht uns ein in die Lebens- und Liebesflut des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Wer als Erwachsener getauft wird, muß sich zuerst von den Sünden seines Lebens abkehren, um sich dann dem Glauben an Jesus Christus und sein Reich zuzuwenden.

Der auferstandene Christus hat selbst seine Jünger mit der Spendung der Taufe beauftragt:

- *„Geht hin und macht alle Völker zu meinen Jüngern. Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“* (Mt 28, 19)

Dieser Auftrag wird bei uns massenhaft vollzogen. Aber die meisten nehmen ihre Taufe nicht mehr ernst. Sie sind liturgisch getauft, leben aber wie Ungetaufte.

- ❖ Sie benehmen sich wie Neuheiden, als ob sie nie etwas von ihrer eigenen Taufe gehört hatten. Wenn Vater und Mutter wie Neuheiden leben, dann bringt natürlich die Taufe ihrer Kinder und Enkel Probleme mit sich, weil Ungläubige schwer im Glauben der Kirche erziehen können.

Auch in diesem Punkt stehen wir wie vor einem ganz neuen Anfang, da die Scheidung der Geister zwischen Glaube und Unglaube voll im Gang ist, obwohl sehr viele das gar nicht merken oder wahrhaben wollen. Wir haben in den letzten 30 Jahren die lebendige und gelebte Tauftradition verloren. Taufe ist für viele nur noch ein bürgerlicher Usus, um in der Familie ein schönes Fest feiern zu können. Man feiert alles, was man nur feiern kann, ob Kindes- oder Schiffstaufe, Hauptsache nachher gibt es ein schönes Fest mit Kaffee und Kuchen. Dann sind alle zufrieden. Was aber Taufe eigentlich beinhaltet und bedeutet, ist allzuvielen nicht mehr klar.

Wer sich als Erwachsener um die Taufe bewirbt, der muß feierlich dem Satan, der Hölle und der Sünde widersagen und abschwören. Er muß an Jesus Christus glauben und auf sein Reich hoffen. Er muß versprechen und geloben, als guter, überzeugter und reifer Christ zu leben und zu sterben. Dann kann er vom Priester getauft werden. Bei der Kindertaufe versprechen dies die Paten im Namen der unmündigen Kinder. Inzwischen hat man sich daran gewöhnt, entsprechende Formeln zu artikulieren. Aber sich diesem Versprechen auch zu stellen, es zu halten, dazu fühlt man sich nicht verpflichtet.

- ❖ Heute sind vielen Teilnehmern die Fotos vom Tauf geschehen wichtiger als die Taufe selbst. Sie wissen einfach nicht mehr, worum es geht. Will man es ihnen erklären, dann winken sie müde und gelangweilt ab.

Der theologische Inhalt interessiert nicht. Vor allem nicht die verbindlichen Verpflichtungen, die sich aus dem Vollzug und Empfang der hl. Taufe ergeben.

Wir vergessen, daß wir durch die Taufe für immer verbindlich und unwiderruflich Christen und Glieder der Kirche Gottes wurden; daß wir durch dieses Sakrament der Neugeburt Kinder Gottes und Erben des Himmels werden; daß wir durch die Wassertaufe von allen Sünden und Sündenstrafen frei werden. Wer kurz nach der Taufe stirbt, kommt sofort ohne Fegefeuer in den Himmel, weil er im Zustand der heiligmachenden Gnade hinübergeht.

Viertens werden uns durch die Taufe die drei übernatürlichen, göttlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe eingegossen. Für den Normalfall ist die Taufe zu unserem ewigen Heil notwendig, weil sie uns in den Stand der Gnade versetzt, ohne den keiner selig werden kann.

Deswegen sagt Christus im Johannesevangelium:

- *„Wer nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und dem Heiligen Geist, der kann nicht in das Reich Gottes eingehen.“*

Aus diesem übernatürlichen Grund soll man die Kinder möglichst bald taufen, damit sie möglichst schnell Kinder Gottes werden und nicht bloße Menschenkinder bleiben.

- Die Kindertaufe ist wie die Erwachsenentaufe ein Eingreifen Gottes in das natürliche Leben des Menschen, dem das neue, übernatürliche Leben der Gnade im Heiligen Geist geschenkt wird. Wer gläubig ist und die Lehre der Bibel und der Kirche über die Taufe kennt, der wird Wert darauf legen, möglichst bald aus Menschenkindern durch die Taufe Gotteskinder werden zu lassen. Die unterlassene Kindertaufe ergibt sich aus dem Unglauben der Eltern.

Wir sind ein Volk von abgefallenen Christen geworden. Deswegen lehnen viele jetzt die Kindertaufe ab und sagen:—N. Die Kinder sollen abwarten, bis sie zu Jugendlichen herangereift sind, dann können sie sich selbst entscheiden. Das ist vom Standpunkt kirchlichen Glaubens aus gesehen eine schwere Unterlassungssünde.

Soll ein Arzt ein Kind, das mit krankem Herzen zur Welt gekommen ist, möglichst bald oder erst später operieren, wenn das Kind selbst zum Eingriff ja oder nein sagen kann?

- Eltern, die ihr Kind lieben, werden alles unternehmen, damit das Kind durch ärztlichen Eingriff gesund wird. Jeder normale Mensch wehrt sich gegen alle übertriebenen Formen von Selbst- und Mitbestimmung.

Ein Kind kann sich in solcher Sache nicht selbst entscheiden. Väter und Mütter werden es an seiner Stelle tun, um ihm zu helfen. Alles andere ist Unsinn und sträflich leichtsinnige Unterlassung der Nächstenliebe. Das gilt für leibliche Schäden.

- Um wieviel mehr müßte es für seelische Schäden gelten. Ein Kind wird geboren, kommt mit der Erbsünde belastet zur Welt. Wie kann man seine übernatürliche Neugeburt durch die Kindertaufe verschieben oder gar unterlassen? Wer so handelt, der zeigt nur, daß er von seinem eigenen Taufversprechen und Taufgelübde abgekommen ist.

Wir sollten öffentlich in der Kirche am Fest der Taufe Jesu Christi unsere eigene sakramentale Taufe gemeinsam und feierlich erneuern, wie wir es in der Osternacht tun, damit wir uns der Bedeutung dieses Grundsakramentes erneut bewußt werden.

- Nehmen wir unseren Taufbund ernst, durch den wir dem dreifaltigen Gott geweiht wurden.
- Hören wir auf die Kirche, ohne die wir nicht hätten getauft werden können.
- Folgen wir ihren Lehren und danken wir Gott, daß wir dazu auserwählt sind. Verlassen wir die Kirche nicht. Sie ist unsere Mutter, die uns das Gnadenleben geschenkt hat.

- Entsagen wir dem bösen Feind, seiner trügerischen Macht und seinem Joch. Sie führen uns in den Abgrund, in die ewigen Qualen. Ihr Einfluß auf unser Leben bringt schon im Diesseits nichts als Angst, Furcht und Seelenqual.

In Christus sind wir durch die Taufe neugeboren, in ihn wurden wir eingesenkt: Das ist ein großes, unverdientes Glück, der Anfang unserer kommenden Herrlichkeit.

Nun dürfen wir Anteil nehmen am Leben der Dreieinigkeit und am Leben der Kirche, deren Glieder wir wurden. Dieses ist ein Wunder. Danken wir dafür. Die beste Art, die Taufe zu erneuern, zu befestigen, immer wieder neuaufleben zu lassen, besteht darin, sich ganz gewußt dem unbefleckten Herzen der Mutter der Kirche zu weihen. Sie führt uns immer tiefer zu einer großen übernatürlichen Liebe zu unserer heiligen Mutter Kirche.